

Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*)

Beurteilung der Datengrundlage

Der Kanton Luzern betreibt für die Barrenringelnatter seit 2005 ein Artenhilfsprogramm. In dessen Rahmen wurde die Art in gewissen Gebieten gezielt gesucht. Zudem wurden naturkundlich interessierte Personen für das Thema sensibilisiert und aufgefordert, Beobachtungen zu melden. Das führte in den letzten Jahren zu einem grossen Zuwachs an Daten. Die Datenlage kann daher als sehr gut beurteilt werden. Es konnten 1'539 Datensätze verwertet werden, wovon gut 80 % jünger sind als 2001.



Verbreitung

Bis vor kurzem ging man davon aus, dass die Ringelnatter in zwei Unterarten die Schweiz bewohnt, die Nördliche Ringelnatter (*N. natrix natrix*) den äussersten Nordosten der Schweiz, die Barrenringelnatter (*N. natrix helvetica*) das restliche Landesgebiet. Neuerdings wird die Barrenringelnatter auf Grund genetischer Untersuchungen aber als eigenständige Art geführt (*Natrix helvetica*). Innerhalb ihres Areales ist sie mit Ausnahme gewisser Juragegenden bis in Höhen von 2'000 m ü. M. verbreitet.

Im Kanton Luzern weist die Art aktuell nur in den beiden Naturräumen „Voralpen“ und „Napfgebiet“ keine beständigen Populationen auf. Innerhalb des besiedelten Gebiets liegt ein Hauptbereich ihres Vorkommens in den mittelländischen Talebenen, namentlich in den Naturräumen „Luzerner Reusstal, Rotsee und Rontal“ und „Talebenen der Wigger und ihrer Zuflüsse“ (insbesondere Wauwilerebene) sowie im Ostteil der „Seelandschaften“ (Seetal). Ein zweiter Schwerpunkt umfasst die Naturräume um den Vierwaldstättersee, namentlich „Rigigebiet und Bürgenstock“ sowie „Habsburgeramt und Horwer Halbinsel“ und den unteren Bereich des Naturraums „Tal der Kleinen Emme“. Die höchste Fundmeldung ist aktuellen Datums (2017), sie stammt von der Rigi (Weggis; 1'446 m ü. M.).

Bestandesentwicklung

Mit der Zerstörung der Feuchtgebiete und dem Bestandesrückgang der Amphibien im Kanton Luzern erlitten auch die Bestände der Barrenringelnatter im letzten Jahrhundert massive Rückgänge. Die auf der Karte „Beobachtungen 2010 bis April 2018“ ersichtlichen Verbreitungslücken sind mit grosser Wahrscheinlichkeit real, einzig im Naturraum „Nordwestliches Hügelland“ darf davon ausgegangen werden, dass sie nur die fehlenden Beobachtungstätigkeiten in den geeigneten Habitaten widerspiegeln. Die letzte Meldung aus dem Naturraum „Voralpen“ ist über 20 Jahre alt (Escholzmatt; 1996). Die wenigen neueren Meldungen aus dem Naturraum „Napfgebiet“ (Luthern, 2005; Ufhusen, 2013) deuten darauf hin, dass wohl hin und wieder Einzeltiere der Luthern entlang talaufwärts wandern können, eine eigentliche Teilpopulation darf im Napfgebiet aber nicht vermutet werden. In den mittelländischen Naturräumen hingegen, wo das kantonale Artenhilfsprogramm wirkt, hat sich die Bestandssituation der Barrenringelnatter in den letzten Jahren verbessert. Bestehende Teilpopulationen konnten ihr Areal ausweiten, neue Teilräume wurden spontan besiedelt und einige Teilpopulationen konnten durch aktive Ansiedlung neu geschaffen werden.

Rote Liste

In der Schweiz gilt die Barrenringelnatter als „verletzlich“ (VU). Im Kanton Luzern muss die Art im Naturraum „Voralpen“ als „regional ausgestorben“ (RE), im Naturraum „Napfgebiet“ als „vom Aussterben bedroht“ (CR) und in den anderen Naturräumen als „verletzlich“ (VU) taxiert werden.

Lebensraum

Bedingt durch die Nahrungsansprüche besiedelt die Barrenringelnatter vor allem amphibienreiche Gebiete aller Art. Im Kanton Luzern sind dies in erster Linie Flachmoore und waldige Feuchtgebiete sowie die Uferzonen und Abhänge am Vierwaldstättersee, wo vor allem im See laichende Erdkröten leben. Barrenringelnattern nutzen ihren Lebensraum relativ grossräumig. Im Luzerner Mittelland gehören entsprechend Böschungen von Bächen und Flüssen und Waldränder oft zu ihren Habitaten. An den Hängen des Vierwaldstättersees lebt sie verbreitet in trockenen Magerwiesen, in den Uferzonen oft auch in Villen-Quartieren. Wichtige Lebensraumkomponenten für die Barrenringelnatter sind: ein geeignetes Jagdrevier, ein frostfreies Überwinterungsquartier (Erdlöcher usw.), Eiablageplätze (Schnittgut-, Komposthaufen), genügend Aufwärmplätze (z. B. Holzhaufen, alte Schilfhaufen, Seggenbulten) und versteckreiche Wanderrouten (Altgras-, Staudensäume).

Gefährdungsursachen

Als Spätfolge der Zerstörung der grossflächigen Feuchtgebiete im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung im 20. Jahrhundert (z. B. Rüediswilermoos, Ruswil; Moos, Gunzwil; Müswanger Allmend) leidet die Art heute im Kanton vielerorts unter der Verinselung ihrer Populationen. Als Art mit grossem Aktionsradius ist sie zudem besonders von der Zerschneidung der Landschaft durch vielbefahrene Verkehrswege betroffen. Latent gefährdet ist die Barrenringelnatter zudem durch Nahrungsengpässe und den Mangel an geeigneten Eiablageplätzen.

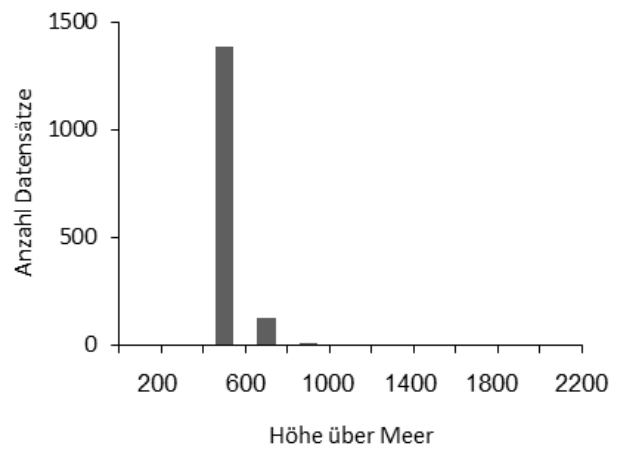
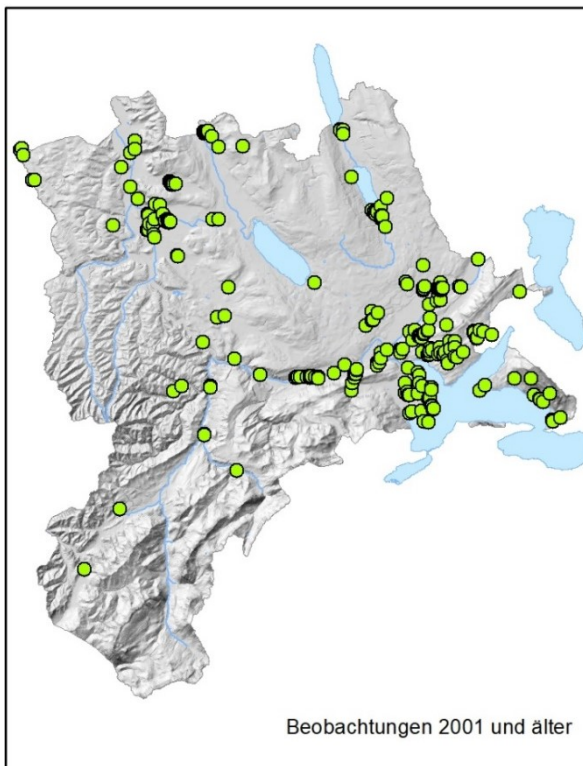
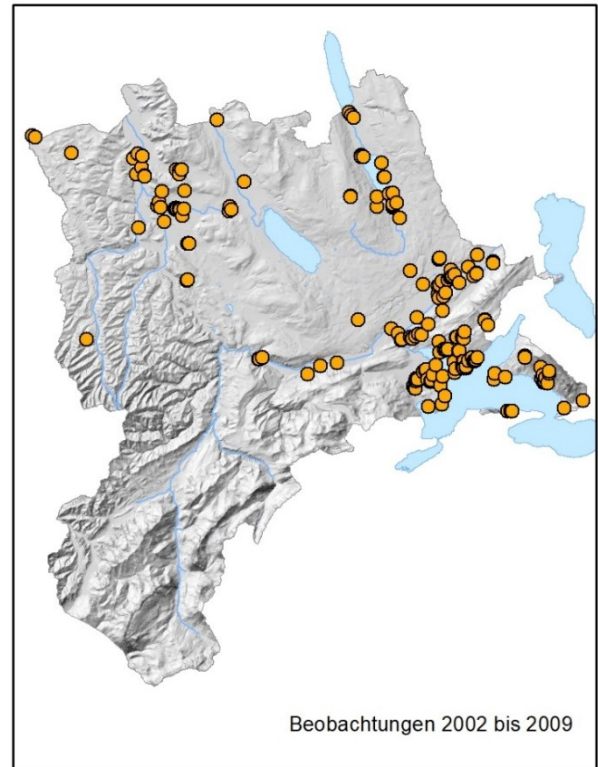
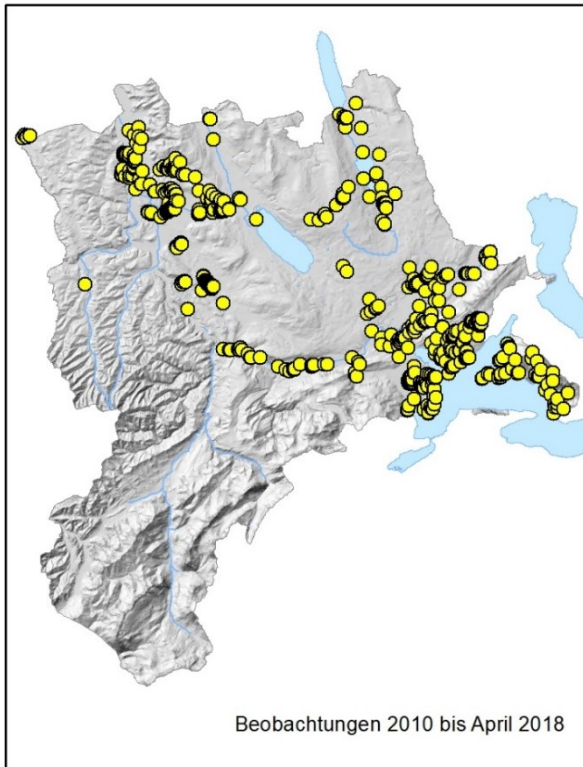
Vergesellschaftung mit anderen Arten, Konkurrenz zwischen den Arten

Da sie nebst Feuchtgebieten eine breite Palette weiterer Lebensräume bewohnt, teilt sich die Barrenringelnatter den Lebensraum mit diversen weiteren Reptilienarten im Kanton, insbesondere mit der Westlichen Blindschleiche, der Zauneidechse und der Waldeidechse, vereinzelt auch mit der Mauereidechse und der Schlingnatter. Über Konkurrenz mit anderen Arten ist nichts bekannt.

Besondere Beobachtungen

Grünfrösche sind häufige Beutetiere der Barrenringelnatter. Gelegentlich kann die Rolle zwischen Jäger und Gejagtem aber auch umgekehrt sein: Im Rahmen eines Ansiedlungsprojekts im Hetzligermoos wurde eine kurz vorher aus dem Ei geschlüpfte Barrenringelnatter in einen Kleinweiher gegeben und von einem dort plötzlich auftauchenden Grünfrosch sofort verschlungen.

Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*)



Höhenverteilung der Fundmeldungen der Barrenringelnatter im Kanton Luzern